

Deutschaufsatz zum Artikel „Fremdelndes Lächeln“ (Der Spiegel 14/2001)

Als Bundeskanzler Schröder vor kurzer Zeit den Amerikanischen Präsidenten Bush in dessen Land besucht hat, wollte er mit ihm über den ökologisch sehr brisanten Ausstieg der USA aus dem Kyoto-Protokoll sprechen. In der darauffolgenden Woche erschien im Magazin „Der Spiegel“ ein Artikel über diesen Besuch. Ich werde im folgenden diesen Text analysieren und auf die Frage eingehen was, laut diesem Artikel, die Amerikaner den Deutschen vorwerfen.

In den ersten beiden Abschnitten verschaffen die Autoren dem Leser einen kurzen Überblick über die vorhergehenden Ereignisse. Er beschreibt das Ende eines Treffens der vorhergehenden Regierungsvorsitzenden Kohl und Clinton in der deutlich wird dass diese sich gut verstanden hatten. Als Kontrast dazu stellt er im Anschluss das Verhältnis von Bush zu Schröder dar. Sie vertragen sich nicht so gut und wollen keine Freundschaft schließen, sondern Konflikte diskutieren.

In den nächsten beiden Abschnitten werden die im Vorfeld bekannt gegebenen Einstellungen erläutert. Schröder hatte bekannt gegeben das er auf jeden Fall den Ausstieg der USA aus dem Kyoto-Protokoll ansprechen werde und sich dafür auch schon die Unterstützung von 14 anderen EU-Staaten geholt. Bush hatte angekündigt das er über die europäische Verteidigungspolitik sprechen wolle.

In den folgenden drei Abschnitten beschreiben die Autoren die provokante Verhaltensweise Deutschlands in der Außenpolitik. Schröder, Fischer und Scharping hätten mit ihren zu hohen Ansprüchen die Weltmacht Amerika herausgefordert, was nicht klug gewesen sei, denn Deutschlands Außenpolitik biete genug Angriffsmöglichkeiten und die Amerikaner würden jetzt schon die miserable Ausrüstung der Bundeswehr monieren.

Als nächstes wird der Hintergrund erläutert, warum die USA und die EU so aneinandergeraten sind. George W. Bush hatte mit einigen Briefen an seine Senatoren seine Politik, die CO₂-Emissionen nicht zu senken und eventuell sogar Ölquellen in einem Naturschutzgebiet Alaskas anzuzapfen, gefestigt und war durch die Energielobby Amerikas in seiner Meinung schon bestätigt worden. Die EU will die USA jedoch davon Überzeugen dem Kyoto-Protokoll doch noch treu zu bleiben oder die USA wenigstens zu kleinen Zugeständnissen zu bewegen, doch auch diese lehnte Bush mit dem Motto „*American People First*“ ab.

In den letzten drei Abschnitten wird ein kurzer Ausblick auf die Erwartungen der Zukunft gegeben. Die Deutschen Politiker hoffen, dass die Amerikanische

Bevölkerung durch die allseitigen Proteste wachgerüttelt wird und dass durch deren Einfluss Bush doch eventuell noch Eingeständnisse machen könnte. Außerdem würden jetzt schon einige Demokratische Senatoren ihr Einverständnis mit den Europäern signalisieren.

Dies war ein kurzer Überblick über den Artikel. Im folgenden werde ich nun auf die verwendeten sprachlichen Mittel eingehen und deren Funktion erläutern:

Die Autoren verwenden abwechselnd kurze und lange Sätze um den Text auch für eigentlich nicht sehr interessierte Leser spannend zu halten. Sie benutzen immer wieder Umgangssprachliche Ausdrücke um das doch sehr trockene Thema aufzulockern und wechseln diese mit in den längeren Sätzen verwendeten Fachausdrücken ab. So macht der Text einen seriösen und gut recherchierten Eindruck und durch eingeschobene Zitate und Statistiken wird er dem Leser als objektiv dargestellt. Wie für Artikel üblich ist der Text in auktorialer Erzählweise geschrieben.

Im Text ist auch ein ziemlich langer Abschnitt über die Vorwürfe der Amerikaner den Deutschen gegenüber. Im Nächsten Abschnitt werde ich nun auf diese Vorwürfe im einzelnen eingehen.

Der wohl größte Tadel der Amerikaner an die Deutschen hat wohl seinen Ursprung in der Verteidigungspolitik Deutschlands. Die USA wirft Deutschland vor, die europäische Interventionsarmee nicht genügend durch finanzielle und materielle Unterstützungen zu forcieren. Deutschland habe zwar viel geredet, aber nichts getan. Der US Präsident drückt das spöttisch aus in dem er von Schröder sagt er hätte „Big hat, no cattle“, also eine große Klappe aber nichts dahinter.

Montag, 21. Mai 2001